

DiD26 | Vom Neoliberalismus zum autoritären Populismus. Geschlechterpolitische Herausforderungen

Organisiert von / Organized by: Dr. Brigitte Bargetz (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Nina Elena Eggers (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Dr. Karsten Schubert (ZiF Bielefeld/Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Unterstützende Untergliederung(en) / Supporting Grouping(s): Sektion „Politische Theorie und Ideengeschichte“; Sektion „Politik und Geschlecht“, Arbeitskreis „Politik und Kultur“, Themengruppe „Populismus“

Chair: Dr. Brigitte Bargetz (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Nina Elena Eggers (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Abstract:

Zahlreiche Theorien und Konzepte des Populismus gehen davon aus, dass der autoritäre Populismus als Reaktion auf eine Krise der Repräsentation in liberalen Demokratien zu deuten ist, die insbesondere auf die Aushöhlung der Demokratie durch den Neoliberalismus zurückgeführt werden kann. Er kann in dem Moment an Stärke gewinnen, in dem es den etablierten Parteien nicht mehr gelingt, die Wähler*innen hinter sich zu vereinen und es zu verstärkten Polarisierungen kommt. Der Populismus appelliert an das „Volk“ und den Volkswillen, der einer etablierten Elite diskursiv gegenübergestellt wird, und nimmt damit die Unzufriedenheit und Ohnmachtsgefühle in der Bevölkerung als Basis der Mobilisierung gegen das bestehende Parteien- und Staatssystem. Bereits in den 1970er Jahren hat Stuart Hall mit dem Konzept des autoritären Populismus auf eine autoritäre Wende „von oben“ verwiesen, die über moralische Paniken Zustimmung generiert. In diesem Sinne funktioniert der autoritäre Populismus, den wir gegenwärtig in unterschiedlichen Teilen der Welt erleben, durch das Schüren von Ängsten und moralischen Paniken in der Bevölkerung, der Kreation und Verstärkung von Ressentiments. Die Berufung auf Volkssouveränität wird dabei gegen bestimmte Minderheiten ausgespielt. Ein zentrales Element aller aktuell beobachtbaren Formen des autoritären Populismus ist die Forderung nach einer Retraditionalisierung von Geschlechterbildern und Familienkonzepten, die vielfach mit expliziter Misogynie und LGBTI*Q-Feindlichkeit einhergeht. Der rechts-autoritäre Kampf gegen Feminismus und „Gender-Ideologie“ hat, gerade auch in seiner Verknüpfung mit rassistischer Mobilisierung, enorme Mobilisierungskraft. Dabei kommt es auch zu Paradoxien wie einer Migrationsabwehr, die über die Emanzipation von Frauen und queeren Menschen begründet wird.

Doch das Verhältnis von Neoliberalismus, autoritärem Populismus und „Anti-Genderismus“ ist in der Forschung umstritten. Unsere Querschnittveranstaltung untersucht es aus kapitalismus- und rechtspopulismuskritischer, feministischer und queerer Perspektive, um darüber nachzudenken, wie regressiven Geschlechterpolitiken entgegnet und damit die Demokratie gegen Autoritarismus „verteidigt“ werden kann. Wo und wie greift das Regieren sexueller Freiheit und sexueller Sicherheit in Bezug auf Autoritarismus und Neoliberalismus ineinander? Wie tragen rechtspopulistische LGBTI*Q-Feindlichkeit sowie Vorstöße zur Retraditionalisierung von Familien und Carework zur Entwicklung eines neoliberalen Autoritarismus bei? Und welche Analysen und Handlungsempfehlungen steuert die queere und feministische Theorie zur Demokratisierung der Demokratie in autoritären Zeiten bei?

Diese Fragen wollen wir in drei ausgewählten Bereichen beleuchten und diskutieren.

- (1) Gundula Ludwig: Über die fantasmatischen Logiken sexueller Politiken im autoritären Neoliberalismus und im autoritären Populismus (Arbeitstitel)
- (2) Paula Diehl: Welchen Platz hat Michelle? Postfeministische Spielräume in Bolsonaros autoritärem Populismus (Arbeitstitel)
- (3) Mike Laufenberg: Pandemischer Populismus. Queere Politik im Zangengriff von autoritärem Freiheits- und heteronormativem Sicherheitsbegriff (Arbeitstitel)

Beiträge / Contributions:

Dr. Gundula Ludwig (Universität Innsbruck)

DVPW-Kongress 2021

Panelprogramm
(Stand: 08.09.2021)

Dr. Mike Laufenberg (Friedrich-Schiller-Universität Jena),
Prof. Dr. Paula Diehl (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel),